

Mein drittes Auto ein VW Käfer, gekauft 1976

erzählt von Ulrich Menzel, Silzen

Nachdem Auto Nr. 2 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet worden war, war ich nun auf der Suche nach einem neuen Gefährt, man hatte sich nun inzwischen daran gewöhnt. Viel kosten sollte er natürlich auch nicht, ich war ja sparsam. Bei Harro, unserem Tankwart in Clausthal mit Schrauberwerkstatt, fand ich nun mein 3. Auto, einen 66er **VW Käfer**, allerdings ohne Motor. Aber er hatte ein Jahr TÜV, und kostete 200 DM. Einen Motor hatte ich ja noch im anderen Käfer und inzwischen war ich schon bei zwei Stunden für den Motorwechsel.



Durch Harro habe ich übrigens viel gelernt. Die Geschäftsidee seiner Werkstatt war, den armen Studenten kurz zu zeigen, wie es gemacht wird und ihnen dann den Schraubenschlüssel selbst in die Hand zu drücken. Die fünf Minuten wurden dann meist mit 20 Mark honoriert und er hatte treue Tankkunden.

Einmal hatte aber mein Basteltrieb wieder voll zugeschlagen: ich habe eine Alarmanlage eingebaut! Sie bestand aus einem Schalter im Handschuhfach und einer Sirene, die bei Aktivierung des Schalters und Einschalten der Zündung losheulte. Der Erfolg war, dass ich ein paar Mal vergessen hatte, sie abzuschalten. Die Passanten haben sich nicht mal umgedreht.

Kurze Zeit später wollte er morgens nicht mehr anspringen. Es roch fürchterlich elektrisch, die gesamte Elektrik war tot. Nur das Radio spielte noch!? Da ich dringend zu einer Verabredung musste, verschob ich die Fehlersuche auf später, verband den Pluspol des Radios mit einem Klingeldraht als Freileitung quer über das Dach mit der Zündspule, schob den Wagen an und fuhr los. Nach langem Suchen fand ich später einen total verschmorten Schalter im Handschuhfach!

Dieser Wagen fiel dann meinen mordenden Händen zum Opfer. Mit einem weiteren Käfer ohne TÜV wurden solange Aufprallversuche durchgeführt, bis er „platt“ war. Dabei gab es auch noch Ärger mit dem Nachbarn. Ein Weitsprungversuch über eine Schanze missglückte, weil das Brett vom Hackeklotz abrutschte und dieser unter dem Wagen durchrollte. Da aber alle vier Räder in der Luft waren, blieb das Bremsen ohne Wirkung und es ging ab durch den Zaun in Nachbars Garten.

Eine nette Geschichte ist noch aus dem Winter zu erzählen: ein Weihnachtsball auf dem Verbindungshaus. Nachdem das Ballgeschehen gegen zwei Uhr morgens langsam abflaute, kam einer auf die Idee, auf dem **Hamburger Fischmarkt** weiterzufeiern. Kurze Zeit später wurden ein VW Käfer und ein VW 1600 mit 10 Leuten beladen und ab ging es auf die Autobahn.

Im Harzvorland regnete es stark und als der Fahrer des Käfers einmal scharf bremsen musste, schwappte ein Schwall Regenwasser im Fußraum nach vorn, so dass der Fahrer bis zu den Knöcheln im Wasser stand. Diese Sache wurde während der Fahrt durch eine Schnellreparatur beseitigt: mit einem großen Schraubenzieher und in Ermangelung eines Hammers mit einer Cola-Flasche wurden hinter dem Fahrersitz einige Löcher in den Boden geklopft. Nun konnte der Stausee ablaufen und auch von vorn neu eindringendes Regenwasser konnte nach hinten abfließen.

In der Lüneburger Heide qualmte plötzlich ein Hinterrad des 1600er. Auf dem Standstreifen wurde diagnostiziert, dass die Bremstrommel hinten links fest war. Da ich zurzeit fit war in Bremsenreparaturen, wurde mit dem bekannten Schraubenzieher die Rändelmutter des Radbremszylinders zurückgeschraubt, bis das Rad wieder frei war. Dabei ragten meine Beine auf die Fahrbahn und wurden von den Kollegen abgesichert. Zum Glück war ich einer der wenigen, die noch Zeit hatten, sich umzuziehen. Die meisten waren noch im Ballkleid bzw. schwarzem Anzug.

Pünktlich um sechs Uhr morgens waren wir auf dem Fischmarkt und staunten über das Angebot. Nicht nur Fisch, Obst etc., auch lebende Tiere wie Hühner, Hasen, Vögel konnte man kaufen. Das Publikum war bunt gemischt, viele sahen wie wir nicht mehr allzu frisch aus. Ein gerade heimgekehrter Seemann fand den uns begleitenden kleinen Jungen so niedlich, dass er ihm einen zusammenklappbaren Plastik-Weihnachtsbaum schenkte.

Gegen Mittag brachen wir dann wieder auf und kamen ohne Probleme zurück in den Harz.

Allerdings stand für die meisten nun eine Schlafpause auf dem Programm.

Die Sache mit dem Wassereinbruch wiederholte sich in diesem Winter auch noch beim Käfer von Freund Rolf. Als er nach einer Regenfahrt in den Harz zurückkehrte, gab es eine sehr frostige Nacht. Am nächsten Morgen bestand der Boden dann aus einer massiven Eisplatte. Dies nutzte Rolf sofort, um nach der fälligen TÜV-Plakette nachzufragen. Da der Wagen beim Klopfen an den Wagenboden einen sehr massiven Eindruck machte, bekam er die Plakette. Nach der Schneeschmelze musste aber das Einbrechen des Fahrersitzes durch eine schnelle Übereignung an den Schrotthändler verhindert werden.

Ulrich Menzel, Silzen.